

daß zwar zwischen der katholischen Eheauffassung und derjenigen des Reformators fundamentale Übereinstimmungen vorliegen, die Unterschiede aber dennoch nicht zu unterschätzen sind. Das Glaubensproblem bekenntnisverschiedener Ehepartner wird darum auch nicht durch erleichterte Rechtssatzungen zu lösen sein, sondern viel eher durch die unverschleierte und radikale Neubesinnung der Kirchen auf ihre jeweilige Ehe-theologie. Hierin hat Suppan sicher einen wichtigen Beitrag geleistet, der diejenigen interessieren wird, die das Problem konfessionsverschiedener Ehen nicht nur oberflächlich streifen wollen.

Hans-Jörg Urban

## ÖKUMENISCHES GESPRÄCH

*Karl-Christoph Epting*, Ein Gespräch beginnt. Die Anfänge der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung in den Jahren 1910—1920. Theologischer Verlag Zürich, 1972. 388 Seiten. Leinen DM 39.50.

Die neuere ökumenische Bewegung hat natürlich nicht mit der Weltmissionskonferenz 1910 in Edinburgh begonnen. Für die Ausbildung organisatorischer Strukturen, die dem Bemühen um christliche Einheit und Zusammenarbeit dienen sollten, gingen von dieser Konferenz allerdings mittelbar einige wichtige Anstöße aus. So kam es bald nach dieser Konferenz und durch die auf ihr gemachten Erfahrungen zur Bildung einer Kommission zur Vorbereitung einer Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung innerhalb der Protestant Episcopal Church in den USA. Von 1910 bis 1920 versuchte diese Kommission, für den Gedanken einer Weltkonferenz für „Faith and Order“ auf verschiedenen Wegen Interesse und Unterstützung in den Kirchen der Welt zu wecken. Durch die Bildung eines interkonfessionellen und internationalen Fortsetzungsausschusses auf der Vorberei-

tungskonferenz in Genf 1920 hatte die Kommission der Protestant Episcopal Church ihren Auftrag erfüllt. Die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung hatte von nun an einen echt ökumenischen Charakter.

In der vorliegenden Basler Dissertation wird die hier angedeutete erste Etappe der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung 1910—1920 erstmalig eingehend dargestellt. Mit Hilfe des nicht immer leicht zugänglichen Quellenmaterials hat der Verfasser die Arbeitsweise, die inneren Schwierigkeiten und Spannungen, die kirchenpolitischen Erwägungen, die unterschiedlichen Standpunkte ihrer Mitglieder und die interkonfessionellen und internationalen Kontaktaufnahmen der Kommission der Protestant Episcopal Church eingehend beschrieben. Der beigefügte umfangreiche Dokumentarteil wird von vielen dankbar begrüßt werden. Natürlich wird man selbst in einer so ausführlichen Darstellung Lücken entdecken (ein Beispiel: die wichtigen orthodoxen Vorschläge auf der Genfer Vorbereitungskonferenz 1920), doch sie sind unerheblich angesichts der Tatsache, daß hier ökumenische Geschichte aus den bisherigen groben und manchmal auch ein wenig verglorifizierenden Umrissen herausgenommen wurde und wieder Fleisch und Blut erhalten hat.

Der Verf. sagt nicht sehr viel über die theologischen Erwägungen in den Jahren 1910—1920. Wenngleich es einer der offiziellen Programmpunkte dieser Vorbereitungszeit war, der theologischen Diskussion der geplanten Weltkonferenz nicht vorzugreifen, enthält das Material aus dieser Zeit doch genügend Hinweise auf die theologisch-ökumenische Problematik, wie sie dann nach 1920 deutlich in Erscheinung treten sollte.

Epting hat einen großen Stein in das noch unvollendete Gebäude ökumenischer Geschichtsschreibung eingefügt. Vielen Dank für diese wichtige Arbeit.

Günther Gassmann